

Neues zur Flora von Steiermark, XXXIV

Von Helmut MELZER

Angenommen am 2. April 1995

Zusammenfassung: Neu für die Flora von Steiermark sind *Leontodon croceus x helveticus*, *Papaver dubium* x *P. rhoeas* und *Solanum nigrum* subsp. *schultesii*, eine Sippe, die bisher unbeachtet geblieben ist. Neue Fundorte werden von weiteren 23 Arten und 3 Unterarten genannt, unter denen 2 in der Steiermark vom Austerben bedrohte, 6 stark gefährdete, 4 gefährdete und 1 potentiell gefährdete Arten sind. Darunter ist auch eine auffällige Sippe von *Linaria alpina* auf Kalkschutt und Bahnschotter, deren Zugehörigkeit zur subsp. *petraea* noch nicht sicher ist. Allen Sippen werden chorologische und, soweit erforderlich, auch taxonomische und andere Bemerkungen beigelegt.

Eine Jahreszahl wird nur dann genannt, wenn der Fund nicht 1994 erfolgte.

A. Zweikeimblättrige Blütenpflanzen

Abutilon theophrasti MEDIKUS – Europäische Samtpappel

Ennstal: auf Anschüttungen nördlich des Bahnhofes Selzthal, mehrfach, 1971 – 8451. Oberes Murtal: in Reifersdorf bei Knittelfeld auf Erdschüttungen in einer aufgelassenen Schottergrube, 1986 – 8755/3.

Über bisheriges Auftreten in der Steiermark berichtet MELZER 1977: 104, über die bis dahin bekannten im übrigen Österreich MELZER 1974: 233 und LEUTE 1973: 407, doch fehlt diese Art in ADLER & al. 1994: 639. Es wird nur erwähnt, daß aus der Familie der Malvengewächse etliche Arten als Zierpflanzen kultiviert würden, so u.a. auch aus der Gattung *Abutilon*. Da auch OBERDORFER 1994: 659 schreibt, daß *A. theophrasti* hie und da als Topfpflanze kultiviert würde, sei betont, daß die bei uns beobachteten Vorkommen davon nicht auf Verwilderungen zurückgehen, wie man demnach glauben könnte, sondern auf Verschleppung aus anderen Ländern (s. auch MELZER 1963: 194). MAATSCH in ENCKE 1960 führt diese Art ohnedies nicht unter den Zierpflanzen der Malvengewächse, auch in anderen einschlägigen Werken fehlt sie. Wohl aber sahen wir sie in Norditalien in Venetien und in Friaul in Mais- und Sojafeldern als Unkraut. Eine schöne Abbildung einer Pflanze aus einem solchen Vorkommen in Friaul bringt POLDINI 1991: 47.

Ganz offensichtlich ist *A. theophrasti*, nach Exkursionen in den Jahren 1992 und 1994 zu schließen, südöstlich der Steiermark bereits im benachbarten Übermurgebiet (Prekmurje) Sloweniens in gleicher Weise eingebürgert, wie sie schon lange aus Ungarn bekannt ist (Soó 1966: 562–563). Von REED 1971: 260 wird sie unter den gemeinen Unkräutern der USA aufgeführt, wo sie vor allem in Getreide- und Sojabohnenfeldern gedeiht. Die eine oder andere Einschleppung könnte daher auch aus Nordamerika erfolgt oder noch zu erwarten sein.

Artemisia mutellina VILLARS – Echte Edelraute

Syn.: *A. laxa* FRITSCHE

Seetaler Alpen: westlich der Hohen Rannach im südwestlichen Teil einer Marmor-einlagerung in einer Glimmerschieferfelswand in etwa 2000 m Seehöhe ungefähr ein Dutzend Exemplare, PIWONKA & MELZER – 8853/3.

Dies ist wiederum ein überraschender Fund in diesem Teil der Alpen Steiermarks, der als besonders gut erforscht gilt (s. MELZER & BREGANT 1993: 196). Der Fund ist umso überraschender, als es sich um eine attraktive, allgemein bekannte Alpenpflanze handelt. Sie zählt nach ZIMMERMANN & al. 1989: 90 zu den gefährdeten Arten der Steiermark. Die späte Entdeckung ist allerdings verständlich, da jene an sich schon schwer zugängliche Felswand im Schußgebiet des Truppenübungsplatzes liegt.

Dazu seien auch noch einige vor allem für die Zentralalpen bemerkenswerte Pflanzen auf jener Felswand und aus deren Umgebung angeführt: *Asplenium viride* (Grüner Streifenfarn), *Polystichum lonchitis* (Lanzen-Schildfarn), *Centaurea montana* (Berg-Flockenblume), *Crepis conycifolia* (Goßkopf-Pippau), *Delphinium elatum* subsp. *austriacum* (Österreichischer Hoher Ritterpsorn), *Erigeron alpinus* (Alpen-Berufkraut), *Pleurospermum austriacum* (Rippendolde), *Saxifraga adscendens* (Aufsteigender Steinbrech), *S. paniculata* (Rispen-Steinbrech), *Tanacetum corymbosum* subsp. *subcorymbosum* (= *Chrysanthemum clusii*, Berg- oder Clusius-Straußmargerite) und *Festuca norica* (Norischer Schwingel).

***Carduus crispus* L. – Krause Distel**

Oberes Murtal: Knittelfeld, an der schattigen Böschung der Bahn nahe der östlichen Straßenunterführung spärlich, 1971, und darüber auf grasigem Ödland im Ostteil der Gleisanlagen des Bahnhofs zahlreich – 8756/2 und am Nordrand des Bahnhofs Niklasdorf eine Gruppe, die in der Folge bei der „Unkraut“-Bekämpfung vernichtet wurde, 1986 – 8656/2.

Für die Steiermark wird diese nach OBERDORFER 1994: 963 eurasiatisch-subozeanische, in gemäßigten Zonen heute weltweit verbreitete Art von KOEGELER in FRITSCH 1931: 45 nur aus der Dult nördlich von Graz angegeben. Sie wird von ZIMMERMANN & al. 1989:145 als stark gefährdet eingestuft. Zu dem Quadranten, in dem jene Gegend liegt, gibt es ebenso wie für den südlich anschließenden auch Angaben nach 1945. Dazu wird jedoch vermerkt, daß sie größtenteils bestätigungsbedürftig wären.

Der erste Beleg lag über zwanzig Jahre provisorisch bestimmt in meinem Herbar und wurde jetzt nach neuerlicher Entdeckung des reichen Vorkommens dort hervorgeholt und bestätigt. Im Spätherbst 1994 waren bis auf einige Exemplare an einer im Sommer gemähten Stelle alle bereits abgestorben, dafür aber zahlreiche Rosetten vorhanden. Entgegen ADLER & al. 1994: 845 (wohl auf OBERDORFER 1994: 962 zurückgehend) ist *C. crispus* nicht ausdauernd, sondern zweijährig. Dies ist bekanntlich ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem oft recht ähnlichen *C. personata* (L.) JACQUIN, der Kletten- oder Maskierten Distel.

Vermerkt sei, daß *C. crispus* in letzter Zeit auch in Kärnten, gleichfalls auf einem Bahnhof entdeckt wurde (MELZER 1995: 228), auf Ödland auch weiter südlich im Kanaltal in Friaul-Julisch Venetien (MELZER & BREGANT 1991: 106); für dieses Land gab es nur eine alte, bestätigungsbedürftige Angabe.

***Chenopodium rubrum* L. – Roter Gänsefuß**

Judenburg-Knittelfelder Becken: Fohnsdorf, auf dem ausgedehnten Schlacken-berg des aufgelassenen Glanzkohlenbergbaus an mehreren Stellen in Mengen – 8754/3, 8853/1, und in Zeltweg an wüster Stelle gegen den Sportplatz zu, vorher eine Schlackenanschüttung, 1980 – 8853/1. Oberes Murtal: bei Kraubath auf einer Anschüttung, 1986 – 8655/4. Grazer Bucht: südlich von Graz in Dörfla am Gehsteigerand, 1986 – 8958/4.

Über die bisher bekannten Fundorte dieses in der Steiermark zu den gefährdeten Arten gerechneten, nach OBERDORFER 1994: 347 eurasiatisch (kontinentalen), circumpolaren Gänsefußes berichtet MELZER 1977: 100. In der Karte von ZIMMERMANN & al. 1989: 254 sind die beiden letzten der oben genannten Fundorte bereits berücksichtigt. Auf einem Teil der von MELZER l.c. genannten Fundorte (Trieben, Granitzenbach-Mündung bei Zeltweg, Kapfenberg, Karlschacht bei Köflach) ist der Rote Gänsefuß auch nach 1977 aufgetreten, in Trieben ist er in der Umgebung des Magnesitwerkes beständig, vor allem auf der Schlackenhalde.

Wenn *Ch. rubrum* in Österreich sogar zu den stark gefährdeten Arten gezählt wird, so kann dies für Niederösterreich kaum zutreffen: Wir konnten uns auch 1994 wiederum überzeugen, daß es in Massen das Marchufer säumt und nach Rückgang des Wassers ebenso ausgedehnte Bestände an den Rändern der Altarme bildet, oft zusammen mit der als nur „gefährdet“ betrachteten Spieß-Melde, *Atriplex hastata* = *A. prostrata*. Beide werden in den Beständen meterhoch, auf dem freien, abtrocknenden, in Polyeder zerspringende Schlammboden sind die Exemplare klein und dem Boden angepreßt. Oft genug ist dann *Ch. rubrum*, gleich wie im Kies des Donauufers, sogar winzig, die Blätter sind wenig gezähnt, oft sind sie, vor allem die oberen, ± spatelförmig. Solche Exemplare traten 1979 auf den ansonsten völlig freien Stellen der Schlackenanschlüpfungen der damals schon stillgelegten Müllverbrennungsanlage in Schirmitzbühel bei Kapfenberg auf. Nach AELLEN in HEGI 1960: 608 können sie als *Ch. rubrum* var. *patulum* (MÉRAT) bezeichnet werden.

***Chenopodium vulvaria* L. – Stinkender Gänsefuß**

Oberes Murtal: Judenburg, in der ehemaligen Kaserne an einer Hausmauer, 1973 – 8853/2, Zeltweg, auf dem Bahnhof im Gleisschotter nahe einem Prellbock beim Hauptgebäude, 1974, und in einer Schottergrube südlich von Schloß Authal auf Anschüttungen, 1988 – 8854/1, Knittelfeld, auf den Gleisanlagen des Bahnhofs, 1973, und am Grund einer Hausmauer nahe dem Bahnhof, seit 1980 – 8755/3 – und ebenso in St. Michael am Bahnhof, seit 1971(!) – 8656/3.

Von dieser in der Steiermark stark gefährdeten Art (ZIMMERMANN 1989: 255) waren nach HAYEK 1908: 238, 1911: 1218 aus der Nordsteiermark nur zwei Fundorte bekannt (Steinhaus am Semmering und bei Judenburg). Die oben genannten Funde sind bereits in der Verbreitungskarte von ZIMMERMANN & al. l.c. berücksichtigt, zwei weitere erbrachten Kartierungsexkursionen.

Diese nach OBERDORFER 1994: 345 mediterran-(kontinentale), in warm-temperierten Zonen heute weltweit verschleppte Art, kann sich an manchen eng begrenzten Plätzen durch viele Jahre halten, was nicht nur für mindestens zwei der oben genannten Fundorte gilt. In Graz kenne ich in der Petersgasse eine Stelle an einer Hausmauer, wo ich sie ab 1947 drei Jahrzehnte lang beobachten konnte. Auch HETZEL & al. 1992: 355 berichten von einer winzigen Population, die sie mindestens seit 10 Jahren kennen. Trotzdem ist sie in allen mitteleuropäischen Ländern stark im Rückgang oder sie zählt sogar zu den bedrohten Arten. So ist sie z.B. nach SEBALD & al. 1990: 493 in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht und weist dort einen enormen Rückgang bis in die jüngste Zeit auf, HÜGIN & KOCH 1993: 611 beklagen: „Durch Dorfverschönerungsmaßnahmen arg bedroht“. Auch in ganz Österreich zählt *Ch. vulvaria* nach NIKLFELD & al. 1986: 5 zu den stark gefährdeten Arten, ebenso nach ADLER & al. 1994: 331, die diesen Gänsefuß im Gegensatz zu Kärnten, wo es gar keine (!) neueren Angaben gibt (HARTL & al. 1992: 137), in der Steiermark für unbeständig halten.

Crepis tectorum L. – Dach-Pippau

Hochschwabgruppe: nordöstlich von Wildalpen im Holzäpfeltal am begrünten Damm der Christerbauer Sperre, zahlreich, 1993, Exkurs.d.Florist.-geobot. Arbeitsgem., MELZER – 8356/1. Murtal: in Aichdorf bei Zeltweg auf schütter mit Gras bewachsenem Ödland zwischen der Schnellstraße und der Abfahrt zur Bundesstraße, zahlreich, 1989 und in Zeltweg, an der Bahn gegen das Dampfkraftwerk zu auf einer Anschüttung, 1987 – 8854/1; Peggau, am Straßenrand westlich des Bahnhofs, 1992 – 8758/3; Graz, auf dem Hauptbahnhof nahe der Postverladerampe – 8958/2.

Nach ZIMMERMAN & al. 1989: 256 zählt diese nach Oberdorfer 1994: 996 nordisch-eurasatisch (kontental)-submediterrane Pflanze zu den stark gefährdeten Arten der Steiermark. Die neuen Angaben beziehen sich, abgesehen vom Fund in Graz, durchwegs auf Neueinschleppungen mit ausländischem Begrünungs-Saatgut.

Erechtites hieraciifolia (L.) RAFINISQUE – Scheinkreuzkraut oder Feuerkraut

Mürztal: nordwestlich von Kindberg auf einem Schlag eine kräftige Pflanze, 1966, SCHIEFERMAIR – 8458/4 Oberes Murtal: bei Fohnsdorf auf dem Schlackenberg des aufgelassenen Kohlenbergbaues, seit 1982 beobachtet – 8754/3, 8853/1.

Diese amerikanische Wanderpflanze ist in Europa zum ersten Mal 1876 in Kroatien aufgetreten und zehn Jahre später in der ehemaligen Untersteiermark bei Luttenberg (Ljutomer) beobachtet worden. Sehr rasch hat sie sich auch im benachbarten Westungarn (z.T. das heutige Burgenland) ausgebreitet, 1890 war sie auch schon in der Oststeiermark bei Fürstenfeld und Gleichenberg zu sehen. HAYEK 1913: 554 berichtet darüber, weiteres über die rasche Ausbreitung s. HEGI 1929: 702, WAGENITZ in HEGI 1987: 1371.

Wie schon HAYEK l.c. bemerkt, ist *E. hieraciifolia* in der Obersteiermark nur vorübergehend aufgetreten. Die Beständigkeit bei Fohnsdorf ist weniger auf die geringe Konkurrenz als auf die aus dem Innern der Bergwerkshalde bis vor kurzem reichlich abgegebene Wärme zurückzuführen, die der frostempfindlichen Pflanze zugutekam.

Galium wirtgenii F. W. SCHULTZ – Wirtgen-Labkraut

Syn.: *Galium verum* subsp. *wirtgenii* (F.W.SCHULTZ) ČELAKOVSKÝ

Oberes Murtal: nahe St. Lorenzen bei Knittelfeld am Straßenrand im Rasen, 1966 – 8755/1. Oststeirisches Hügelland: nordöstlich von Deutschgoritz auf gemähten Wiesen in Mengen, 1993, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem. – 9261/1 und nördlich von Mureck bei Unterhart, KARL & MELZER – 9260/4, an beiden Orten Mitte September in Vollblüte. Unteres Murtal: nahe dem Bahnhof Leibnitz – 9259/1, und nordöstlich von Mureck auf einer Wiese nahe der Bahn – 9260/4.

Als Blütezeit wird für diese Sippe allgemein nur Mai–Juni angegeben, worauf das Synonym *G. praecox* (LANG) KERNER hinweist. Offenbar blüht sie aber regelmäßig auch noch nach der Mahd, was uns besonders im benachbarten Übermurgebiet (Prekmurje) in Slowenien auffiel, wo es noch weitaus mehr Wiesen gibt als bei uns. Dort sind im September viele der ± feuchten Wiesen gelb davon! Alle geprüften Exemplare zeigten die geforderten Merkmale, von irgendwelchen Übergängen ist auch bei diesen auffälligen Spätblühern nichts zu erkennen.

Der taxonomische Wert von *G. wirtgenii* ist bis in die neueste Zeit noch immer unklar, wie aus BUTTLER & SCHIPPMANN 1993: 300 hervorgeht. OBERDORFER 1994: 766, PIGNATTI 1982: 364 oder EHRENDORFER & KRENDL in TUTIN & al. 1976: 22

führen sie nur im Range einer Unterart. Wir folgen jetzt aber, entgegen MELZER 1988: 162, nach den neuen Beobachtungen zur späten Blütezeit, der Auffassung der höheren Bewertung in ADLER & al. 1994: 676, so auch schon von GUTERMANN in EHRENDORFER 1973: 121 oder auch BINZ & HEITZ 1990: 361.

G. wirtgenii ist bisher in der Steiermark, abgesehen von den Angaben nach HAYEK 1912: 384 für die Umgebung von Marburg im slowenischen Anteil, nur aus dem oststeirischen Hügelland aus der Gegend von Wittmannsdorf und südlich davon bekannt (MELZER l.c.).

***Lathyrus laevigatus* (WALDSTEIN & KITAIBEL) GRENIER subsp. *occidentalis*
(FISCHER & MEYER) BREISTORFER – Westliche Gelb-Platterbse
Syn: *L. ochraceus* KITTEL**

Ennstaler Alpen, Haller Mauern: südlich des Natterriegel am Aufstieg zur Admonter Hütte unter Legföhren zusammen mit *Cirsium carniolicum* SCOPOLI, der Krainer Distel, in etwa 1650 m Seehöhe, 1963 – 8352/4.

Östlichster Fundort in der Steiermark, aber nicht neu! Aus jenem Alpenteil wird diese nach OBERDORFER 1994: 616 (westlich-)praealpine Sippe schon von STROBL 1882: 61 „ob dem Pyrgasgatterl . . . zwischen Gebüsch an alten Feuerstätten ziemlich häufig“ genannt, s. auch HAYEK 1910: 1025, WAGNER & MECENOVIC 1973: 114, die zum Pyrgasgatterl auch noch „ . . . Admonterhaus“ schreiben, was aber von ZIMMERMANN & al. 1989: 76 übersehen wurde, die in der Verbreitungskarte nur die Quadranten aus dem Salzkammergut bringen. Diese Unterart der Gelb-Platterbse gilt in der Steiermark als „potentiell gefährdet“.

***Leontodon croceus* x *L. helveticus* = *L. x vierhapperi* WIDDER**

Seetaler Alpen: auf dem Gartenboden der Seetaler Alm im Rasen bei 1900 m Seehöhe ein kräftiger Stock unter Massen von *L. croceus* HAENKE, *L. helveticus* nur zerstreut, PIWONKA & MELZER – 8853/3.

Durch die etwas hellere Safranfarbe und den üppigen Wuchs fiel dieser Stock im Gelände auf. Die Farbe der getrockneten Köpfe stimmt mit der prächtigen von *H. croceus* überein, von dem sich die Hybride auf den ersten Blick durch die deutlichen Blattstiele, vom anderen Elternteil stammend, unterscheidet.

JANCHEN 1959: 639–640 und WAGENITZ in HEGI 1987: 1034–1035 führen einige *Leontodon*-Hybriden auf, keine aber mit *L. croceus*.

***Linaria alpina* L. subsp. *petraea* (JORDAN) ROUY –
Felsen-Alpen-Leinkraut**

Ennstal: auf den Gleisanlagen der Bahnhöfe Selzthal, 1988 und später – 8451/2,4, Admont – 8452/2 und Hieflau – 8354/3, besonders am erstgenannten in großen, z.T. auch in reinen Beständen.

Erstmals wird diese Sippe, die von ADLER & al. 1994: 717 für Nieder- und Oberösterreich und die Steiermark angegeben wird, für dieses Bundesland von ZIMMERMANN 1985: 37 anlässlich eines Fundes bei Hinterwildalpen angeführt. JANCHEN 1958: 486, ebenso 1975: 399 nennt nur die Ötschergräben in Niederösterreich. Der Erstnachweis für die Steiermark ist nach ZIMMERMANN wohl WIDDER zuzuschreiben, da ein Beleg vom Johnsbachtal aus dem Jahre 1960 im Herbar GZU vorläge, als *L. alpina* var. *erecta* CHAVANNES bestimmt. Dann führt er auch an, daß es weitere Aufsammlungen in jenem Herbar und GJO aus den Jahren 1972–1984 von MELZER gäbe.

ZIMMERMANN l.c. bringt die Abbildungen zweier Herbarbelege (GJO), an denen der typische aufrechte Wuchs und der grazile Bau sehr schön zu erkennen sind und ebenso die völlige habituelle Übereinstimmung der steirischen Pflanzen mit solchen aus dem französischen Jura. An der Größe Samen ist allerdings an unseren Pflanzen kein Unterschied gegenüber *L. alpina* subsp. *alpina* zu erkennen, denn nach der Literatur sollten die von subsp. *petraea* deutlich größer sein, 2,5–3 mm statt nur 1,2–2 messen! Dies hat mich bisher abgehalten, über meine Funde zu berichten und bedarf wohl noch einer Klärung! Auch nach LAUBER & WAGNER 1991: 534–535, die beide Sippen gleichrangig als Arten werten und schöne Fotos bringen, hätte subsp. *petraea* größere Samen.

Es beginne sich, schreibt ZIMMERMANN ferner, nach Überprüfung weiterer Herbarbelege ein eng begrenztes nordostalpines Teilraeal abzuzeichnen, das sich über die Ennstaler Alpen, Hochschwabgruppe und Ötscher erstreckt und die niederschlagsreichen westlichen Teile der Kalkalpen offenbar ausspart. Nach Belegen in meinem Herbar wären dazu noch der östliche Teil des Toten Gebirges, das Sengsengebirge und die Rax anzuführen.

Der deutsche Name, auch von ADLER & al. 1994: 717 angenommen, ist nur die Übersetzung des wissenschaftlichen Namens der Unterart, ist aber dem Standort nach gar nicht zutreffend, da sie vorwiegend im Feinschutt wächst. Sie findet daher im Grus zwischen den Gleisen optimale Bedingungen vor, gerne besiedelt sie auch Straßenränder. Eine potentielle Gefährdung, wie ADLER & al. l.c. meinen, liegt meines Erachtens nicht vor, da in den Kalkalpen immer wieder neuer Kalkschutt angeschwemmt wird und überdies *L. alpina* subsp. *petraea* sicherlich nicht nur die oben genannten Bahnhöfe, sondern auch noch andere besiedelt. Längs der Bahnlinien ist wohl mit weiterer Ausbreitung durch Verschleppung zu rechnen.

***Papaver dubium* x *P. rhoeas* – Hybrid-Mohn**

Oberes Murtal: Kraubath, östlich das Bahnhofs zwischen der Straße und der Bahn unter den dort reichlich wachsenden Elternarten zwei Exemplare, 1988 – 8655/4.

Die Pflanzen fielen auf, da sich die Blütenfarbe nicht der einen oder anderen Art zuordnen ließ. Bei genauer Untersuchung erwiesen sich auch die Form der Kapseln als intermediär, die Samen als taub.

„Nach FRITSCH 1922 auch in Österreich“ ist in JANCHEN 1958: 208 zu lesen.

***Plantago arenaria* WALDSTEIN & KITAIBEL – Sand-Wegerich**

Syn.: *P. indica* L.

Bahnhof Peggau-Deutschefeistritz, im Schotter eines Abstellgleises etwa 1 Dtzd. Exemplare – 8758/3.

Diese besonders in Sandgebieten auf offenen Böden wachsende Art, in Österreich z.B. im Marchfeld häufig (JANCHEN 1975: 455), ist in der Steiermark schon dreimal vorübergehend gefunden worden: Im vorigen Jahrhundert nach GEBHARD in MALY 1868: 78 auf einem Lagerplatz „bei Graz“, dort zahlreich auf dem Ostbahnhof, 1948, und einige Jahre auf einem Abstellgleis in Puntigam in großer Menge, MELZER 1954: 113.

***Rhinanthus serotinus* (SCHÖNHEIT) OBORNY – Großer Klappertopf**

Ennstal: auf Feucht- und Moorwiesen östlich vom Wörschacher Moos, 1982 – 8451/1, nahe dem Pürgschachenmoos, 1962, östlich des Frauenberger Moores – 8452/

1; nordöstlich von Admont, 1982 – 8452/2 und beim Narrenteich gegen Gesäuse-Eingang zu, seit 1948 – 8453/1.

In der Verbreitungskarte von ZIMMERMANN & al. 1989: 243 gehen vier der fünf Quadranten auf Funde vor 1945 zurück, weshalb dieser nach OBERDORFER 1994: 856 nordisch-eurasiatische Klappertopf zu den in der Steiermark aussterbenden Arten gerechnet wird.

Anstatt *Rh. serotinus* verwenden Soó in TUTIN & al 1972: 280 oder auch STACE 1991: 742 den nach dem Code „korrekten“ Namen *Rhinanthus angustifolius* GMELIN. Es ist uns Botanikern herzlich wenig gedient, wenn HARTL in HEGI 1972: 393 dazu schreibt: „Obwohl nach den Regeln gültig, ist der Artnamen ärgerlich, weil er mit dem jahrelang für den Grannen-Klappertopf benutzten Namen *Rh. angustifolius* HEYNOLD gleichlautet . . .“, da er ihn ja in diesem für uns so wichtigen Werk selbst benützt.

PIGNATTI 1982: 603 und FISCHER in ADLER & al. 1994: 738 entgegen z.B. auch BUTTLER & SCHIPPMANN 1993: 311 bleiben beim eingangs gebrachten wissenschaftlichen Namen. Mit dem den Nomenklaturregeln entsprechenden sind Irrtümer vorprogrammiert, wozu dann noch kommt, daß in früheren Werken bei *Rh. angustifolius* gar nicht HEYNOLD als Autor beigefügt wird, sondern eben jener GMELIN!

Wie kann heute noch ein Botaniker, der sich tatsächlich mit den Pflanzen beschäftigt, in der Nomenklatur halbwegs auf dem laufenden sein, auch wenn es nur die österreichische Flora allein wäre! Es sind immerhin etwa 3300 Arten, bezw. Unterarten, deren Namen man sich merken muß, wozu dann noch oft genug gleich zwei oder sogar mehrere Synonyme kommen!

Man hat es sogar für notwendig gefunden, aus rein formalen Gründen altbekannte Familiennamen zu ändern.

Es irrt JÄGER 1994: 36 sehr, wenn er meint, die Unkenntnis der Nomenklaturregeln führt zu deren Ablehnung und hätte die Beschäftigung mit der botanischen Nomenklatur in Verruf gebracht! Es sind die nun schon viele Jahrzehnte andauernden, ständigen Änderungen von Namen, auch ihre oft genug kleinlichen Korrekturen der seit altersher üblichen Schreibweisen. Wer sich nicht Tag für Tag mit der Botanik beschäftigt, kann sich auch beim besten Willen nicht mehr die mit jeder neuen Flora mitgelieferten neuen Namen merken, besonders im höheren Lebensalter. Da nützt auch nichts, wenn einem vom zuständigen Taxonomen gesagt wird: „Man muß eben flexibel bleiben!“.

***Rumex acetosella* L. subsp. *pyrenaicus* (POURRET) AKEROYD – Verwachsenfrüchtiger Zwergsauerampfer**

Syn.: *R. angiocarpus* MURBECK

Seetaler Alpen: nahe der Köhlerhütte am Rand eines Fahrweges, 1800 m Seehöhe, 1985 – 8953/2. Judenburg-Knittelfelder Becken: bei Pöls ob J. an einem Schotterterrassenhang im lückigen Rasen, 1963 – 8753/3, in Aichdorf bei Zeltweg auf Ödland nahe der Schnellstraße, 1989, im Pfaffendorfer Wald auf einer Lichtung – 8854/1 und an einer grasigen Böschung (Terrassenhang) bei Lind – 8854/2, ferner nordöstlich von Knittelfeld in einer Schottergrube bei Ugendorf, MELZER & F. MERL, 1992 – 8755/3. Oberes Murtal: auf den Gleisanlagen des Verschiebebahnhofs Leoben-Göß in großen Beständen zwischen den Schienen im trockenen Grus, 1993 – 8656/2.

Von MELZER 1963: 279 wird diese nach OBERDORFER 1994: 331 subatlantisch-submediterrane Sippe, die auch in ozeanisch temperierten Zonen anderer Erdteile eingebürgert wächst, erstmals für die Steiermark nach einem Herbarbeleg aus dem vorigen Jahrhundert von Judenburg genannt, in einer Anmerkung auch nach einem eigenen Fund aus Lind bei Zeltweg.

Für Österreich wird *R. acetosella* subsp. *pyrenaicus* von ADLER & al. 1994: 345 als gefährdet geführt, wie schon von NIKLFELD & al. 1986: 91, wogegen sie von HARTL & al. 1993 in Kärnten nur zu den Adventiven gezählt wird. Sie ist aber bei uns zweifellos heimisch und kaum als gefährdet zu betrachten, wofür schon die Standorte sprechen können; sie wurde bezw. wird aber offenbar zu wenig beachtet.

***Saxifraga adscendens* L. – Aufsteigender Steinbrech**

Seetaler Alpen: in der Einsattelung zwischen dem Kreiskogel und dem Oberbergkogel (Kote 2173 m) unter einem Schiefer- und Marmorfelsen in Nischen bei etwa 2030 m, MELZER & PIWONKA – 8853/3.

Aus diesem Alpenteil bisher noch nicht bekannt, s. u.a. BENZ 1922: 135.

***Saxifraga tridactylites* L. – Finger-Steinbrech**

Graz: auf dem Ostbahnhof an zwei Stellen je ein Massenbestand im Grus zwischen zwei Gleisen – 8958/1,2,4.

Über neue Beobachtungen, vor allem auf Bahnanlagen, s. MELZER & BREGANT 1994: 142; nach ZIMMERMANN & al. 1989: 204 wird dieser einjährige Steinbrech den Arten zugerechnet, die in der Steiermark stark gefährdet sind. Bemerkenswert ist, daß auch HAEUPLER & SCHÖNEFELDER 1988: 67 schreiben: „Kommt gebietsweise nur an Sekundärstandorten vor, z.B. an Mauern oder auf Bahnschotter.“

***Sedum hispanicum* L. – Blaugrüner Mauerpfeffer**

Oberes Murtal: westlich der Bahnhaltestelle Lind bei Zeltweg im lückigen Rasen entlang der Gleise in Mengen – 8854/2, ebenfalls nahe der Gleise gegen den Bahnhof Knittelfeld zu an erdiger Stelle der grasigen Böschung, 1988 – 8754/4, südwestlich von Knittelfeld am linken Ufer der Mur auf schütter bewachsenem Kiesboden auf etwa 200 m in Massen, 1987 – 8755/3, nahe der früheren Haltestelle Preg im Grus längs des Gleises zum Steinbruch und zwischen Straße und Bahn auf etwa 1 m², 1975, im Gleisschotter am Prellbock, 1988 – 8755/2, auf dem Bahnhof Bruck a.d. Mur längs eines Gleises der Postverladung, 1993 – 8557/4; Pernegg, auf dem Lagerplatz des Bahnhofs in Mengen, 1990 – 657/1; Peggau, am Straßenrand längs eines Zaunnes, 1979 – 8758/3. Grazer Bergland: Übelbach, auf der Friedhofmauer zusammen mit *S. spurium*, der Kaukasus-Fetthenne und *Cerastium tomentosum*, dem Filzigen Hornkraut, 1980 – 8757/3.

Ferner kann *S. hispanicum* wohl auf allen Friedhöfen, oft in großer Zahl, vor allem auf Kieswegen, verwildert gefunden werden: Notiert bezw. im Herbar belegt von Fohnsdorf, 1990 – 9754/3, Judenburg – 8853/3, Zeltweg – 8854/2, Knittelfeld – 8754/4, Leoben – 8656/2, Bruck/St.Ruprecht, 1988 8557/4, in Graz auf dem Steinfelder-, St. Leonhard-, St. Peter- und Zentralfriedhof seit vielen Jahren beobachtet – 8958/1 – 4.

In der Steiermark ist *S. hispanicum*, eine als gefährdet eingestufte Art (ZIMMERMANN & al. 1989: 204), im Gebiet der Schnealpe heimisch (HAYEK 1909: 681, 1923: 112), ein Parallellfall zum gleichfalls weit nach Norden vorgeschobenen, isolierten Vorkommen von *Saxifraga crustata* VEST, dem Krusten-Steinbrech, auf der benachbarten Hohen Veitsch. In Österreich wachsen beide sonst noch in Kärnten, vor allem in den Südalpen verbreitet. *S. hispanicum* wird häufig kultiviert, als verwilderte Gartenpflanze kommt es in fast ganz Europa vor (HUBER 1992: 96).

***Silene noctiflora* L. – Acker-Nachtnelke oder Nachtblühendes Leimkraut**

Mürztal: auf dem Frachtenbahnhof von Bruck a.d Mur an einer Stelle im Grus zwischen zwei Gleisen zahlreich – 8656/3. Oberes Murtal: bei Kraubath nahe von Preg auf Kiesanschüttungen zahlreich, ebenso am Straßenrand am Fuß des Gulsenberges, 1993 – 8755/2 und auf dem Bahnhof Niklasdorf an einem Verschiebgleis, 1993 – 8656/2. Liesingtal: auf dem Bahnhof St. Michael auf Ödland zwischen den Gleisen etwa ein Dutzend blühende Exemplare und zahlreiche Rosetten – 8656/3. Mittleres Murtal: auf dem Bahnhof Peggau im Schotter eines Ausladegleises in Massen, 1988 – 8757/2.

Nach HAYEK 1908: 253, FRITSCH 1921: 97, 1926: 217 sind für die Steiermark nur neun Fundorte gemeldet, davon fünf aus dem heutigen Stadtgebiet von Graz. ZIMMERMANN & al. 1989: 265 stellen sie zu den gefährdeten Arten, doch findet sie sich heute regelmäßig auf Bahnanlagen oder Ruderalplätzen vor, hierher meist durch Vogelfutter, dorthin wohl durch Getreidetransporte verschleppt.

***Solanum nigrum* L. subsp. *schultesii* (OPIZ) WESSELY – Haariger Nachtschatten**

Graz: im ganzen Stadtgebiet, am Grunde von Mauern, auf Ödland, an erdigen Stellen von Park- und Gartenanlagen, vor allem auch auf allen Bahnanlagen; stellenweise sogar häufiger als subsp. *nigrum*, seit 1954 beobachtet – 8958/1–4.

Nach OSWALD in ADLER & al. 1994: 697 wäre diese wenig beachtete Sippe aus der Steiermark nicht bekannt, wird nur aus vier Bundesländern als „eingebürgert oder unbeständig?“ angegeben. Unbeständig ist sie keinesfalls, auch nicht in Kärnten oder in Oberösterreich in Linz, wo sie offensichtlich bisher auch nicht beachtet wurde (MELZER & BARTA 1995: 246). Aus Graz liegen überdies bereits zwei Belege aus dem vorigen Jahrhundert vor (GJO), wobei zu vermerken ist, daß auch von der „gewöhnlichen“ Unterart nicht viel mehr vorhanden sind! Deshalb könnte sie wohl zu den Archäopyten zu rechnen sein.

Gleich wie bei *S. nigrum* subsp. *nigrum* gibt es auch bei subsp. *schultesii* Pflanzen mit gelbgrünen Beeren. Solche könnten leicht mit *S. luteum* MILLER (*S. villosum*), dem Zottigen Nachtschatten, verwechselt werden, dessen Beeren reif aber deutlich gelb sind.

***Veronica peregrina* L. – Fremder Ehrenpreis**

Oberes Murtal: Judenburg, auf dem Friedhof auf einem Grab und in der Nähe an erdiger Stelle zahlreich, 1994 – 8853/2. Leibnitzer Feld: in Leibnitz in einem Garten beim Bahnhofbüffet in üppigen, vielstengelligen Exemplaren – 9259/1.

S. MELZER & BREGANT 1993: 197.

***Vicia lathyroides* L. – Platterbsen-Wicke**

Murecker Feld: östlich des Bahnhofs Mureck zusammen mit *Ornithogalum kochii* (s.d.) – 9260/4, ebenso bei Radkersburg nördlich von Hummersdorf – 9261/4.

In der Steiermark gilt diese unscheinbare, leicht zu übersehende Wicke, nach OBERDORFER 1994: 613 (mediterran-)submediterran-subatlantisch, als stark gefährdet, s. Karte in ZIMMERMANN & al. 1989: 210.

B. Einkeimblättrige Blütenpflanzen

Alopecurus geniculatus L. – Knick-Fuchsschwanzgras

Oberes Murtal: südwestlich von Knittelfeld auf einer Schotterbank entlang des Ufers der Mur nahe Weyern, 1981 – 8854/2, nordöstlich dieser Stadt in einer feuchten Senke einer Viehweide bei Obermur, 1992, MELZER & MERL – 8755/3, und östlich von St. Lorenzen bei Knittelfeld am vom Vieh betretenen Ufer der Mur zusammen mit *Alopecurus aequalis* SOBOLESKI, dem Gilb-Fuchsschwanzgras, 1988 – 8755/1.

MELZER 1981: 123 meldet diese nach OBERDORFER 1994: 259 nordisch-urasische Art von den Wiesen bei Thalheim (8853/2) und nächst Leoben/Göß (8656/4), was versehentlich nicht in der Verbreitungskarte von ZIMMERMANN & al. 1989:234 aufscheint. MAURER 1984: 211 nennt drei Fundorte, von denen einer (Großwalz, 9358/4) in jener Karte nicht berücksichtigt ist.

A. geniculatus wird von NIKLFELD al. 1986: 37 für Österreich als gefährdet eingestuft, in der Steiermark gilt sie sogar als stark gefährdet.

Carex riparia CURTIS – Ufer-Segge

Murecker Feld: nordwestlich von Spielfeld in einem Sumpf zwischen Bahn und Leitenhang zusammen mit *C. buekii* WIMMER, der Banater Segge, 1993, dann 1994, MELZER & BREGANT – 9259/4, nordwestlich von Mureck in einem Waldsumpf zusammen mit *C. acutiformis* EHRHARD, der Sumpf-Segge – 9260/4. Oststeirisches Hügel-land: nordöstlich von Deutsch Goritz am Rand eines Maisfeldes spärlich und ein etwa 2 m² großer Bestand an einem Baum nahe dem Bachufer, 1993, Exkurs.d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1994, BREGANT & MELZER – 9261/1.

Diese stattliche Segge ist zwar fruchtend eindeutig bestimmbar, wird aber doch öfters verwechselt, da auch *C. acutiformis* entgegen der Schlüssel in den Floren, wie z.B. in OBERDORFER 1994: 179 oder ADLER & al. 1994: 970 bis 2 cm breite Blätter aufweisen kann, was gar nicht so selten vorkommt. Sie wird von HEGI 1909: 120 (wiederholt von SUESSENGUTH in HEGI 1939: 159) als var. *maxima* (URBAN) ASCHERSON & GRAEBNER bezeichnet, wird aber von SCHULTZE-MOTEL in HEGI 1977: 260 nicht erwähnt, also zu den Formen ohne systematischen Wert gerechnet. Man sollte aber doch von ihr wegen der möglichen Verwechslung Kenntnis haben.

Die Angabe von den Auer Teichen bei Rein im Grazer Bergland (HAYEK 1956: 71, Quadrant 8857/4 in der Karte von ZIMMERMANN & al. 1989: 127) ist nicht nur wegen meiner vergeblicher Suche dort, sondern auch nach Revison durch B. WALLNÖFER (Wien) zu streichen. Ähnlich dürfte es sich mit drei weiteren älteren Angaben aus den nördlichen Teilen der Steiermark verhalten.

Eleocharis uniglumis (LINK) SCHULTES – Einspelzen-Sumpfbirse

Ennstal: östlich vom Wörschacher Moos auf Sumpfwiesen in Mengen, 1980 – 8451/2. Oberes Murtal: bei St. Peter ob Judenburg am rechten Ufer der Mur auf vernästen Wiesen gegen Pichl zu, 1982 – 8853/1, und am linken bei Thalheim, 1987, 1994 – 8853/2; nordöstlich von Knittelfeld bei Obermur in einer feuchten Senke einer Viehweide, 1992, MELZER & F. MERL – 8755/3.

Von Thalheim wird diese eurasiatisch-mediterrane Art (OBERDORFER 1994: 165) bereits von HAYEK 1956: 44 genannt, weshalb in der Karte von ZIMMERMANN & al. 1989: 30 für den betreffenden Quadranten ein roter Punkt aufscheint. *E. uniglumis* zählt nach diesen Autoren zu den stark gefährdeten Arten der Steiermark.

***Festuca rubra* L. subsp. *juncea* (HACKEL) SOO – Simsen-
oder Binsenblättriger Rot-Schwingel**

Kalkalpen, Hochschwab: auf der Fölzalm auf einer Schutthalde bei etwa 1400 m Seehöhe, 1962 – 8357/3, 8457/1. Oberes Murtal: bei Thalheim auf dem (später aufgelassenen) Lagerplatz der Pölsler Papierfabrik, 8753/3; unterhalb von Judenburg auf Anschüttungen am Ufer der aufgestauten Mur und am Bahnhof – 8853/2; in und um Zeltweg, so an einer grasigen Böschung gegen Farrach zu, 1974, an der Schotterterrasse dort, 1989, auf dem Friedhof an einem Wegrand und an zwei Gräbern, in Laing am Ufer der kurz vorher regulierten Mur, 1986, auch am Rand des Bahnhofs; bei Knittelfeld nahe Weyern auf einer Lichtung des Auwaldes auf Sandboden, 1977 – 8854/1,2; auf weiteren Bahnhöfen an einigen Stellen, vor allem am Rand der Gleisanlagen: Kraubath – 8655/3, St. Michael – 8656/3, Leoben/Göß, Leoben/Donawitz, Niklasdorf – 8656/2, Graz (Haupt- und Frachtenbahnhof) – 8958/1,2 (hier auch an wüster Stelle auf dem Steinfeld, 1980), Leibnitz – 9259/1, und Spielfeld-Straß – 9259/4. An den meisten der genannten Orte auch an Straßenböschungen und -rändern. Ferner im Grazer Bergland im Übelbachgraben an einem Waldrand, 1951 – 8756/2, und südlich von Markt-Übelbach an der Südseite des Pleinegger Kogels an einem grasigen Waldrand in 1000 m Seehöhe, 1980 – 8757/3.

Bisher war diese vielfach übersehen Sippe in der Steiermark nach HAYEK 1956: 98 einzig vom Sand des Fölbaches bekannt. Die tatsächliche Verbreitung ist weitaus größer als unsere Fundorte ahnen lassen, da dieser Schwingel nach meinen Beobachtungen sehr oft im Saatgut enthalten ist, das zur Begrünung der Böschungen und Rabatten neu angelegter Straßen und Planierungen dient. Hier könnte es sich z.T. auch um ganz ähnliche Sippen fremder Herkunft handeln (s. Anmerkung in ADLER & al. 1994: 1001!), deren richtige Bestimmung allerdings auf größten Widerstand stößt. Dazu kommt noch, daß ich erst einen Teil meiner früheren *F. rubra*-Aufsammlungen genauer angesehen habe, ebenso könnte eine Durchsicht der großen Herbarien (GJO, GZU) noch einige neue Fundorte ergeben.

Nach ADLER & al. 1994: 1002 kommt *F. rubra* subsp. *juncea* in Österreich zerstreut vor, fehlt nur in Wien und Vorarlberg. „Fehlt“ ist nicht richtig gesagt, denn sie wächst mit Sicherheit auch in Vorarlberg, man hat ihr dort bisher nur keine Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht nur in der Steiermark hat man diese Sippe so wenig beachtet. Schreibt z.B. auch noch OBERDORFER 1990: 210, wie schon früher, daß Soziologie und Verbreitung ungenügend bekannt wäre. Von MELZER 1994: 352 konnte sie bereits für Wien von zwei Bezirken nachgewiesen werden.

Die Bewertung als Art, wie z.B. noch in SCHMEIL-FITSCHEN 1993: 720 (*F. unifaria* DUMORTIER) ist entschieden zu hoch, s. dazu MELZER 1994: 353–354, wo auch deren einzige Standortsangabe „Sandige, feuchte Ufer“ berichtigt wird, da schon die Blattanatomie auf trockene Standorte hinweisen kann.

***Glyceria x pedicellata* TOWNSEND = *Glyceria*
fluitans x plicata (notata) – Stiel-Schwadengras**

Salzkammergut: am Rande des Krugler Moores in einem Wassergraben, 1966 – 8449/2. Judenburg-Knittelfelder Becken: südöstlich von Seckau in einem seichten Bächlein zusammen mit *G. declinata* BRÉBISSEON, dem Geneigten Schwadengras, 1965 – 8754/1. Oberes Murtal: unterhalb von Zeltweg auf einer Schotterbank, 1980 – 8854/2.

Von ADLER & al. 1994: 1015 wird diese Hybridsippe zusammen mit anderen Bundesländern bereits für die Steiermark genannt, wobei man bemerkt, daß sie oft übersehen wird.

Luzula pallescens SWARTZ – Bleiche Hainsimse

Syn.: *L. pallidula* KIRSCHNER

Judenburg-Knittelfelder Becken: bei Zeltweg im Authaler Wald auf einer grasigen Lichtung, 1978 – 8854/1. Stubalpe: im Kienzlgraben bei Kathal in Obdachegg auf einer Waldweide zusammen mit *L. multiflora* (RETZIUS) LEJEUNE, der Vielblütigen Hainsime, reichlich in etwa 900 m Seehöhe, 1959, 1977 – 8954/1. Gleinalpe: Sattlerkogel („Sattler-Kögerl“) bei Göß (Leoben), 1928, leg. et comm. WAGNER, rev. J. KIRSCHNER, 1986, GZU, vereinzelt an einer Wegböschung zusammen mit großen Mengen *L. multiflora*, 1990, Exkurs.d.Florist-geobot. Arbeitsgem., MELZER – 8656/4. Fischbacher Alpen: Zwischen Falkenstein und St. Kathrein am Hauenstein an der Straßenböschung, 1990, G. KNIELY – 8560/1. Weststeirisches Hügelland: südwestlich von Ligist an einem später aufgelassenen Rastplatz der Autobahn in mageren Teilen des Rasens, zahlreich, 1991 – 9057/1.

Diese nordisch-eurasiatisch kontinentale Art (OBERDORFER 1994: 154) ist nach ADLER & al. 1994 in Österreich sehr selten, wird von fünf Bundesländern genannt, für Niederösterreich allerdings als fraglich. Von dort gibt es bisher offenbar nur einen Beleg aus dem Jahre 1834 von einer sumpfigen, beschatteten Wiese beim Toten Weib nächst Oberbergern, rev. J. KIRSCHNER, 1986, GZU. An diesem recht genau angegebenen Fundort habe ich sie vor etwa 30 Jahren vergeblich gesucht.

Von NIKLFELD & al. 1986: 75 wird *L. pallescens* nur für das Burgenland genannt und gleich wie von ADLER & al. l.c. der Gefährdungsstufe 1, also vom Aussterben bedroht, zugerechnet. Offensichtlich kommt sie in Österreich sowohl als heimisch, als auch mit Begrünungssaat eingeschleppt vor. (s. MELZER 1982: 247).

Die Unterscheidung gegenüber *L. multiflora* ist nicht immer leicht: So gehört tatsächlich der größte Teil der Pflanzen im Herbar GZU, die 1929 von TONCOURT in der Umgebung von Fischbach gesammelt und FRITSCH 1930: 85 als *L. pallescens* bezeichnet wurden, zur bleichen Form von *L. multiflora*, wie MELZER 1958: 196–197 schreibt (teste KIRSCHNER, 1986). Aber ein einziges junges, noch wenig entwickeltes Exemplar, zu ungenau untersucht, wurde verkannt und gleichfalls zu *L. multiflora* var. *pallens* (HOPPE) KOCH gestellt. Es erwies sich aber bei der Revision durch KIRSCHNER als richtige *L. pallescens*. Es kommen (kamen?) dort also gleich wie an den anderen Fundorten zwei Sippen zusammen vor, womit auch jegliche Zweifel (s. MELZER 1982: 248) ausgeräumt sind, daß die Pflanzen, für die NORDENSKÖLD 1951: 337 die für *L. pallescens* charakteristische Chromosomenzahl $2n = 12$ bestimmt hat, nicht von Fischbach stammen könnten.

Die Pflanzen vom Kienzlgraben wurden von Anfang an richtig bestimmt, doch kamen wegen der meist sehr dunklen Farbe der Perigonblätter und im Vergleich zu den Pflanzen aus dem Burgenland (Waasen im Seewinkel, MELZER 1961: 194, Kreutzer Wald bei Deutschkreutz, JANCHEN 1964: 73) armblütigen Ährchen in geringerer Zahl Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung, obwohl eine Bestätigung durch A. NEUMANN und D. PODLECH vorlag. Nicht an allen Blüten sind die inneren Perigonblätter wirklich deutlich kürzer als die äußeren. Es wurde eine mögliche Form von *L. sudetica* (WILDENOW) DE CANDOLLE, der Sudeten-Hainsimse, mit bleichen Ährchen und ausnahmsweise stark verlängerten Blütenstandsstielen, wie es bei dieser Art manchmal vorkommt, in Betracht gezogen. Die Bedenken konnten jetzt ausgeräumt werden, da sich besagte Stiele im Gegensatz zu dieser Art als deutlich papillös erwiesen (s. ADLER & al. l.c., wo dieses Unterscheidungsmerkmal besonders betont wird). Dazu kommt, daß A. POLATSCHKE schon vor Jahren an einer ebenfalls etwas kritischen Pflanzen aus dem Authaler Wald ohnedies die oben genannte, für *L. pallescens* kennzeichnende diploide Chromosomenzahl festgestellt hat.

***Ornithogalum kochii* PARLATORE – Schmalblättriger Milchstern**

Weststeirisches Hügelland: in Krannach auf einer sandigen Wiese entlang eines Baches, 1990, Exkurs. der Abt. für Botanik am Joanneum – 5259/3. Leibnitzer Feld: bei Wagner in einem Hainbuchenwald gegen die Sulmmündung zu reichlich, 1985 – 9159/3. Murecker Feld: ostnordöstlich des Bahnhofs Mureck im ungefähr 2 m breiten grasigen Streifen entlang der Bahn auf etwa 30 m Länge in Mengen – 9260/4, nördlich von Bad Radkersburg bei Pridahof an einer trockenen, grasigen Böschung reichlich, im anschließenden Obstgarten das weit verbreitete *O. umbellatum*, der Dolden-Milchstern, südwestlich davon nahe der Bahn einige Exemplare, am Ackerrain und unter Gebüsch wiederum die andere Art, dann bei Hummersdorf gleichfalls an der Bahn reichlich, ebenso noch gegen den Bahnhof Bad Radkersburg zu – 9261/4.

Dieser Milchstern wurde früher, z.B. von FRITSCH 1922: 74 als *O. tenuifolium*, später in HAYEK 1956: 21 als *O. Gussonei* geführt, ein Name, der auch noch in EHRENDORFER 1973: 191 und daher in ZIMMERMANN & al. 1989: 229 Verwendung findet. Nach diesen Autoren wäre er in der Steiermark vom Aussterben bedroht (Gefährdungsstufe 1, in kritischem Maße gefährdet). Es lagen nur von zwei Quadranten Angaben nach 1945 vor, wobei ohnedies dem einen der oben genannte Fund bei Wagner zugrunde liegt. In ADLER & al. 1994: 894 wird *O. kochii* für die Steiermark als fraglich bezeichnet.

***Poa molinerii* BALBIS – Trocken-Rispengras**

Kalkalpen, Totes Gebirge: westlich des Vorderen Lahngangsees auf einem Kalkschieferfelsen bei etwa 1500 m Seehöhe, Kartierungsexkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., H. KÖCKINGER & MELZER – 8349/2.

Dies ist nun in der Steiermark der dritte Fundort in den nördlichen Kalkalpen (s. MELZER 1985: 89). Von ZIMMERMANN & al. 1989: 198 wird diese in den Trockentälern der östlichen Zentralalpen nicht seltenen Art (s. u.a. MELZER 1984: 73) als potentiell gefährdet eingestuft.

***Sorghum halepense* (L.) PERSOON – Wilde Mohrenhirse**

Oberes Murtal: bei Knittelfeld zwischen Reifersdorf und Raßnitz in einer Schottergrube zusammen mit *S. italica* (L.) P.B., der Großen Kolbenhirse – 8755/3. Sulmtal: in Maisfeldern massenhaft., so ost-südöstlich von Schwanberg, 1981 – 9257/1 und zwischen Maierhof und Gleinstätten 1992 – 9258/1. Unteres Murtal: am Ortsrand von Seiersberg vereinzelt in einem Mohrenhirsefeld, 1981 – 8958/3, Gralla, am Rand von Maisfeldern, 1988, E. BREGANT, GJO – 9159/3, östlich von Wildon am Ortsrand von Stocking, 1985 – 9159/1, und zwischen Wagendorf und Perbersdorf bei den Rabenhofteichen gleichfalls in Mengen im Mais, 1994 – 9259/2.

Einige Vorkommen an Futterplätzen für Vögel werden nicht angeführt. Als Begleitpflanze von *Setaria faberi*, der Faber-Borstenshirse, gleichfalls Maisunkraut, wird die Wilde Mohrenhirse von MELZER & BREGANT 1994: 145 von Kalsdorf und Gleichenberg genannt. Nach SZITH 1977 wird sie seit 1972 aus dem Bezirk Radkersburg gemeldet (s. auch MELZER 1979: 158) und, da chemisch schwer bekämpfbar, bereits als „Problemunkraut“ im Mais eingestuft! Die Zahl der Felder, in denen diese in S-Europa völlig eingebürgerte Art auch bei uns auftritt, wird offenbar doch von Jahr zu Jahr größer, obwohl man sie nach RIES 1992: 91 nach ihrer anfangs starken Ausbreitung wieder unter Kontrolle gebracht hätte. Oft genug wird der Mais vom Fremdling um einiges überragt.

Beim Auftreten von *Sorghum halepense* in Feldern der Mohrenhirse handelt es sich nach HOLZNER 1981: 156 um Rückschläge von angebautem Hybrid-*Sorghum*. Die oben genannten Funde wurden nur nebenbei gemacht, eine planmäßige Suche in den Maisfeldern würde mit Bestimmtheit noch eine große Zahl weiterer Orte ergeben. Da die kurzen, aber kräftigen Ausläufer beim Pflügen leicht zerschnitten werden, kann es dann beim Eggen leicht zu einer raschen vegetativen Ausbreitung innerhalb des Ackers kommen. Entgegen ADLER & al. 1994 ist sie bei uns bestimmt nicht nur „unbeständig“!

Dank

Herrn Univ.-Prof. Dr. Paul BLANZ, dem Vorstand des Instituts für Botanik der Universität Graz, danke ich für die weiterhin freundlich gewährte Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek und die Einsicht in das Herbarium (GZU).

Literatur

- ADLER, W., FISCHER, R. & OSWALD, K. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart, Wien.
- BENZ, R., (1922): Die Vegetationsverhältnisse der Lavanttaler Alpen. Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs. XI. – Abh. Zool.-Bot. Ges. Wien 13/2.
- BINZ, A. & HEITZ, Ch. (1990): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. – Basel.
- BUTTLER, P. & SCHIPPMANN U. (1993): Namensverzeichnis zur Flora der Farn- und Samenpflanzen Hessens (Erste Fassung). – Botanik u. Naturschutz in Hessen, Beih. 6, Frankfurt am Main.
- EHRENDORFER, F. (Ed., 1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. – Stuttgart.
- ENCKE, F. (Ed., 1960): Pareys Blumengärtnerei, 2. – Berlin, Hamburg.
- FRITSCH, K. (1922): Exkursionsflora von Österreich und die ehemaligen österreichischen Nachbargebiete. 3. Aufl. – Wien.
- FRITSCH, K. (1921, 1926): Beiträge zur Flora von Steiermark. II. VI. – Österr. bot. Z. 70: 96–101, 75: 214–229.
- FRITSCH, K. (1931): Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 68: 28–50.
- HARTL, H., G. KNIELY, G. H. LEUTE & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt.
- HAYEK, A. (1908–1914): Flora von Steiermark, 1, 2/1. – Berlin.
- HAYEK, A. (1922): Pflanzengeographie von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 59B.
- HAYEK, A. (1956): Flora von Steiermark, 2/2. – Graz.
- HEGI, G. (1909, 1929): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. 6/2. – Wien.
- HEGI, G. (1939): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2., 2. Aufl. – München.
- HEGI, G. (1960, 1972, 1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 3/2, 6/1, 6/2. 2. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HEGI, G. (1977): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2., 3. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HEGI, G. (1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 6/4. 2. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HETZEL, G., MEIEROTT, L. & ULLMANN, I. (1992): Beobachtungen zu Konstanz und Dynamik in der Anthropochoren-Flora des Stadtgebietes von Würzburg. – Tuxenia 12: 341–360.
- HOLZNER, W. (1981): Acker-Unkräuter. Bestimmung, Verbreitung, Biologie und Ökologie. – Graz.

- HUBER, W. (1992): Zur Ausbreitung von Blütenpflanzenarten an Sekundärstandorten der Nordschweiz. – Bot. Helv. 102: 93–108.
- HÜGIN, G. & KOCH U. (1993): Botanische Neufunde aus Südbaden und angrenzenden Gebieten. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N.F. 15(3/4): 607–626.
- JÄGER, E. J. (1994): Buchbesprechung: ALEKSEEV, E.B., GUBANOV, I.A., TICHOMIROV, V.N.: Botaničeskaja nomenklatura – Izdatel'stvo Moskovskogo Universiteta 1989. – Flora 189: 36.
- JANCHEN, E. (1956–1960): Catalogus Florae Austriae, 1. Wien.
- JANCHEN, E. (1964, 1966): Catalogus Florae Austriae, 1., Zweites u. Drittes Ergänzungsheft.
- JANCHEN, E. (1975): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland, 4. – Wien.
- LAUBER, K. & G. WAGNER (1991): Flora des Kantons Bern. – Bern, Stuttgart.
- MALY, J.K. (1868): Flora von Steiermark. – Wien.
- MAURER, W. (1984): Ergebnisse floristischer Kartierung in der Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 114: 207–243.
- LEUTE, G.-H. (1973): Nachträge zur Flora von Kärnten, III. – Carinthia II 163/83: 389–424.
- MELZER, H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 85: 103–120.
- MELZER, H. (1961, 1963): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, III, IV. – Verh. Zool.- Bot. Ges. Wien 100: 184–197, 101/102: 192–200.
- MELZER, H. (1974): Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia II 164/84: 227–243.
- MELZER, H. (1958, 1963a, 1977, 1979, 1981, 1985, 1988): Neues zur Flora von Steiermark (II), (VI), XIX, XXI, XXIII, XXVII, XXX. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 88: 193–198, 93: 274–290, 107: 99–109, 109: 151–161, 111: 115–126, 115: 79–93, 118: 157–171.
- MELZER, H. (1974): Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia II 164/84: 227–243.
- MELZER, H. (1982) : Neues zur Gefäßpflanzenflora Kärntens. – Carinthia II 172/92: 241–252.
- MELZER, H. (1984): Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 122: 67–76.
- MELZER, H. (1995): *Geranium purpureum* L., der Purpur-Storchschnabel, – neu für Kärnten und weiteres Neue zur Flora dieses Bundeslandes. – Carinthia II 164/84: 227–243.
- MELZER, H. & BARTA Th. (1995): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 27/1: 235–254.
- MELZER, H. & BREGANT, E. (1991): Beiträge zur Flora von Friaul-Julisch Venetien und angrenzender Gebiete von Venetien und Slowenien. – Gortania 13 ('91): 103–122.
- MELZER, H. & BREGANT, E. (1993, 1994): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark, [1], II. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 123: 183–205, 124: 135–149.
- NIKL FELD, H., G. KARRER, W. GUTERMANN & L. SCHRATT (1986): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. – Grüne Reihe, Bundesministerium Gesundh. u. Umweltsch. 5: 28–131.
- NORDENSKIÖLD, H. (1951): Cyto-taxonomical studies in the genus *Luzula*. I. – Hereditas 37: 325–355.

- OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. – Stuttgart.
- PIGNATTI, S. (1982): Flora d'Italia, 2. – Bologna.
- POLDINI, L. (1991): Itinerari botanici nel Friuli-Venezia Giulia. – Udine.
- REED, C.F. (1971): Common Weeds of the United States. – New York.
- RIES Ch. (1992): Überblick über die Ackerunkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit. – Dissertationes bot. 187.
- SCHMEIL-FITSCHEN (1993): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89. Aufl., bearbeitet v. K. SENGHAS & S. SEYBOLD. – Heidelberg, Wiesbaden.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg., 1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, 1. – Stuttgart.
- SOÓ, R. (1966): Synopsis systematico-geobotanica florum vegetationisque Hungariae, 2. – Budapest.
- STACE C., (1991): New Flora of the British Isles. – Cambridge, New York, Port Chester, Melbourne, Sydney.
- STROBL, G. (1882): Flora von Admont II. – 32. Jbr. Obergymn. Melk, S. 5–96.
- SZITH R. (1978): Neue Unkrautprobleme im Maisbau. – Der fortschrittliche Landwirt 56: 23–25.
- TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., BURGHES N. A. & al. (1972, 1976): Flora Europaea, 3, 4. – Cambridge, London, New York, Melbourne.
- WAGNER, R. & MECENOVIC, K. (1973): Flora von Eisenerz und Umgebung. – Mitt. Abt. Bot. Landesmuseum Joanneum Graz 2/3: 1–245.
- ZIMMERMANN, A. (1985): Arealkundliche und autökologische Notizen zur Flora der Steiermark (II). – Not. Flora Steiermark 7: 31–51.
- ZIMMERMANN, A., KNIELY, G., MELZER, H., MAURER, W. & HÖLLRIEGL, R. (1989): Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Graz.

Anschrift des Verfassers: OStR. Mag. Helmut MELZER,
Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora von Steiermark, XXXIV. 121-136](#)